

heit erschien, wenn sie nicht gar zu braun und farbig gewesen wäre, denn nachdem sie Kummer und Noth vergessen hatte und genügende Nahrung bekam, bildete sie sich so schnell und glücklich aus, daß man die Schönheit der Formen erkannte, selbst unter der Bekleidung, die ihr gegeben worden war, da es nicht gut thunlich war, sie nackend herumlaufen zu lassen. Sie schloß sich auch den Slavinnen des Supercargo an und dieser, nicht ein solcher Kostverächter wie ich, versuchte sehr bald Vortheil von ihrer Anwesenheit zu ziehen. Merkwürdig ist, daß selbst in solch einem wilden braunen Ding so viel Gefühl steckt, um dasselbe zu lehren, wer einer Neigung würdig ist und wer nicht. Der Supercargo gelangte zu keinem Ziele, sie blieb ihrem unglücklichen Geliebten treu.

Einundfunzigstes Kapitel.

Wiederholte Reisen nach dem Innern. Unterschiede zwischen den Ufer- und den Bergbewohnern. Der Supercargo beschließt eine Jagdparthie zu machen. Ein schreckliches Intermezzo durch die Tapferkeit des Herrn Meyer herbeigeführt.

Ich nahm meine Spaziergänge an das Ufer wieder auf und da ich nun einmal den Weg gefunden hatte, der so weit in das Innere führte, daß ich wenigstens sagen konnte, ich habe die äußerste Bande niedrigen Waldlandes durchschritten, so machte ich mich ohne Begleitung verschiedene Male auf, denselben Weg einschlagend, den ich gleich zuerst gegangen. Ich kam dabei immer wieder an das fernste Dorf, welches ich als eines den Arfaki's zugehörigen hatte nehmen müssen. Da ich jederzeit kleine Geschenke mitbrachte, so war ich bald ein gern gesehener Gast und nach wenigen Tagen gelang es mir, mich mit diesen Leuten so weit zu verständigen, daß ich ihnen begreiflich machte, ich wolle weiter in das Innere des Landes. Sobald sie das einmal heraus hatten, setzten sie mir nicht das Geringste in den Weg, zweie derselben erboten sich sogar eine Strecke weit mit mir zu gehen, aber meine Bemühungen um eine nähere Erkenntniß des Innern waren fruchtlos, ich kam zwar nach einer kleinen Reise an ein anderes Dorf von Arfaki's, welches sich indessen von dem ersteren in keiner Weise unterschied, wie es denn auch mit den Pflanzungen war. Man sah allerdings, daß dieselben von Menschenhänden herrührten, vor allen Dingen waren sie sämmtlich eingezäunt, aber es war nicht die Sauberkeit und Ordnung darin, welche man sonst in den Plantagen der Eingeborenen zu sehen gewohnt ist und es war in jedem solchen Garten alles Mögliche durcheinander, nicht einmal von dem wuchernden Unkraut hatten sie die Mais- oder die Tarosfelder frei gehalten, das Einzige, was mir vernünftig schien, war der Umstand, daß